

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 40=60 (1894)

**Heft:** 21

**Buchbesprechung:** Zur Psychologie des grossen Krieges [C. von B.-K. I. Arcole]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kavallerie handelt gegenüber ihrem Ausspähertrupp — nur sind die Distanzen etwas grösser.

Es soll kurz rekapituliert werden, was für die Sicherung zur Verfügung steht:

Im Marsche.

Bei der selbständigen Kavallerie: Die Vorhutschwadron oder nur der Ausspähertrupp mit Spitze und Seitenpatrouillen des Ausspähertrupps, eventuell Seitenpatrouillen der Vorhutschwadron, eventuell selbständige Seitenpatrouillen des Gros. — Vor denselben die Vorpatrouille.

Bei der Divisions-Kavallerie: 2 Abmärsche als Ordonnanzen, der Rest des betreffenden Zuges beim Gros an der Spitze; 2 Züge bei der Avantgarde, davon vielleicht  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  Züge auf der Marschstrasse, der Rest als Seitenpatrouillen verwendet.

In der Ruhe.

1—2 Züge der selbständigen Kavallerie auf Vorposten, der Rest der betreffenden Eskadron auf Piket.

Bei der Divisions-Kavallerie 1 Zug beim Gros der Vorposten (von welchem die nötigen Ordonnanzreiter und eventuell Patrouillen der Vorposten abgegeben werden; der Rest bei der ruhenden Division). — Sind frische Kavallerietruppen (z. B. die 2. Eskadron der Divisions-Kavallerie des Armeekorps) zur Verfügung: 2 Züge beim Gros der Vorposten, ein Zug auf die übrigen Vorpostenabteilungen verteilt, während die übrige Divisions-Kavallerie ruht.

d) Im Gefecht.

Die selbständige Kavallerie setzt hiefür sich selbst so vollzählig als möglich ein. Sie zieht alles ein, was von Sicherungsabteilungen entbehrlich ist, so ihre Offensivkraft verstärkend.

Die Divisions-Kavallerie sammelt sich bei ihrem Divisionär, welcher derselben nun diejenigen Patrouillen entnimmt, deren er bedarf „um ausgiebige Aufklärung der Flanken, eventuell des Rückens“ sich zu sichern.

So wird denn die Divisions-Kavallerie als solche höchstens bei Gelegenheiten in Gefechtsaktion treten müssen, die derjenigen der Stabswache Bazaine's entspricht, als sie ihren Marschall aus den Händen der deutschen Reiter retten musste.

Geht aber die Divisions-Kavallerie zum Reitergefechte wirklich vor, dann gilt auch für sie dieselbe Devise, wie für uns Reiter alle: „Das Beschlossene energisch und rücksichtslos durchführen.“

Wenn ich zum Schlusse noch die moralischen und intellektuellen Eigenschaften dieser beiden Teile unserer Reiterei berühre, so geschieht dies hauptsächlich deswegen, um nicht etwa des Ver-

dachtes geziehen zu werden, den einen auf Kosten des andern zu bevorzugen. — Wohl mag es scheinen, als ob z. B. bei der selbständigen Kavallerie mehr Tapferkeit benötigt werde, oder als ob die Führer der Divisions-Kavallerie einer grösseren Kenntnis der taktischen Formen bedürften, oder als ob die ganze Erziehung eine verschiedene sein müsste.

Aber, meine Herren, das wäre grundfalsch und würde nur dem Ganzen Schaden bringen. Dies ist leicht zu beweisen. Es braucht wohl ebenso viel Mut und Geschicklichkeit dazu, angesichts der feindlichen Infanterie einen Auftrag durchzuführen, wie gewandte Leitung und Tapferkeit nötig sind beim Reiterangriff. Und wenn der Eskadronschef der Divisions-Kavallerie sich seiner geschickten Rekognoszierungen des Gegners rühmen darf, so müssen die Patrouillenmeldungen der Führer der selbständigen Kavallerie an ihren Chef und dessen Rapporterstattung an den Höchstkommandierenden doch wohl von ähnlicher Einsicht in die Kriegslage zeugen. Ganz besonders aber kann es für die Truppe nicht zwei Arten von Disziplin geben; die Disziplin muss in jedem Teile gleich vollkommen sein. — Daher — so verschieden auch die beiden Brüder handeln mögen und müssen, alle Soldatentugenden und das echte Reitergefühl müssen ihnen gemeinsam sein und erworben in gemeinsamer Arbeit.

H. Pietzker, Oberstlieutenant.

**Zur Psychologie des grossen Krieges** von C. von B.-K. I. Arcole. Studie aus den Lehrjahren eines grossen Feldherrn. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hofbuchhandlung. 1893. gr. 8. S. 59. Preis Fr. 2. —

In dem Treffen bei Caldiero am 12. November 1796 hatten die Österreicher unter General Alvinzi über den bis dahin stets siegreichen General Bonaparte einen Erfolg errungen. Letzterer zog sich nach Verona zurück. Am 14. November führte er seine Armee die Etsch abwärts. — Am 15. früh überschreitet er diesen Fluss bei Nonco. Auf den Dämmen, die sich in der Nähe von Arcole ausdehnen, wird an den folgenden Tagen mit grosser Hartnäckigkeit gestritten. Die Bedrohung seiner linken Flanke und seiner Rückzugslinie machen Alvinzi besorgt und nach einigen partiellen Erfolgen der Franzosen weicht er zurück. Die Operation Bonapartes hatte daher ein glänzendes Resultat erreicht. Dieses ist von den Zeitgenossen bewundert worden.

In vorliegender Studie unterzieht der Verfasser die Unternehmung einer kritischen Untersuchung. Diese ist höchst interessant und lehrreich; sie wird augenscheinlich von einem Offizier vorgenommen, der grosse Kenntnisse und Er-

fahrungen besitzt und höchst wahrscheinlich eine hervorragende Stellung in dem Heere, welchem er angehört, einnimmt. Er bemüht sich festzustellen, wie viel Anteil an dem Erfolg der Entwurf und die Art der Ausführung hatten, und welchen Einfluss der Feldherr, die Unterführer und Truppen, das Glück, sowie die Massnahmen des Gegners, die Beschaffenheit seines Werkzeuges u. s. w. auf die Entscheidung genommen haben.

Die ungemein gründliche Untersuchung ist für höhere Offiziere, die ihre Aufgabe ernst auffassen, berechnet und wird bei diesen alle Anerkennung finden.

Es wäre der Mühe wert, auf die einzelnen Darlegungen der Arbeit einzugehen und diese zu besprechen. Dieses würde aber zu weit führen. Aus diesem Grunde muss hier eine kurze Empfehlung genügen.

---

**Im Reiche des Geistes.** Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) In 30 Lieferungen zu 70 Cts. Liefgn. 1 bis 25 bereits erschienen.

(Einges.) Die uns heute vorliegenden Hefte 21—25 enthalten die Rechtswissenschaft und Medizin im vorigen, sowie das Schulwesen, die Sprachwissenschaft, die Naturwissenschaften und die Geographie im jetzigen Jahrhundert. Der ungeheure Stoff, welchen die Wissenschaft der Gegenwart bietet, ist kurz und übersichtlich vorgeführt, ohne dass die Vollständigkeit gelitten hätte. Zahlreiche Abbildungen erläutern den Text. Die Schulgebäude zeigen schon von aussen den Geist der Neuschule, die Entwicklungsgeschichte nach Darwin und Haeckel ist durch ausgewählte Bilder anschaulich gemacht, in gleicher Weise ist auch die Entwicklung der Eisenbahnen und der Elektrizität behandelt. Unter den Beilagen zeichnen sich das Auge nach Sömmering und das Ei nach Baer durch feine Ausführung in Farben aus. Auch die Porträts der hervorragendsten Männer der Wissenschaft werden auf einer Tafel geboten. Die ältere Generation findet in diesen Heften viele interessante Erinnerungen, die Jugend aber einen mächtigen Ansporn zur Mitarbeit im Reiche des Geistes.

---

**Studien über den taktischen Inhalt des Exerzierreglements für die k. u. k. Fusstruppen,** von Carl Regenspursky, k. u. k. Oberstlieut. im Inf.-Regt. Ritter von Fröhlich, Nr. 91. Wien 1892, Verlag von L. W. Seidel u. Sohn. 144 Seiten. Preis Fr. 4. 85.

Mit vorliegender Studie beabsichtigt der Verfasser, die taktischen Hauptlehren des Infanterie-

Exerzierreglements zusammenzustellen, dieselben zu prüfen und an Beispielen aus der Geschichte der jüngsten Kriege deren Richtigkeit und Wahrheit darzulegen.

Das neue schweiz. Infanterie-Exerzierreglement weicht nach Inhalt und Grundsätzen so unwesentlich von dem österreichischen ab, dass wir den Worten des Verfassers auch für unsere Verhältnisse ganz beipflichten können: „Die taktischen Lehren des Reglements genügen, wenn gründlich studiert, bis in die höhern Führergrade. Diese Ansicht gewinnt in jüngster Zeit ebenso an Boden, wie die Empfindung, dass das Reglement mehr studiert als kritisiert werden sollte.“

Wie man ein Reglement studiert und ergründet, das lehrt in trefflicher, in unübertrefflicher Weise die vorliegende Studie. Aus schon oben angeführten Gründen trifft die Studie in ihren Erwägungen und Ausführungen beinahe Wort für Wort auch für unser Reglement zu und es muss dieselbe insbesondere allen denen, die Taktik zu lehren haben, aufs Angelegentlichste empfohlen werden.  
Ss.

---

**Taschenbuch für den Schiesslehrer** (Offizier, Unteroffizier u. s. w.) bei den Zielübungen, im Entfernungsschätzen und der Verwendung der Waffe. Von Oberstlieut. von Brun. Vierte Auflage. Mit 10 Abbildungen im Text. Berlin 1893, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. kl. 8°. S. 131. Preis Fr. 1. 60.

Das Büchlein giebt einen gelungenen Auszug aus den deutschen Schiessvorschriften. Das Erscheinen von vier Auflagen in kurzer Zeit spricht für die Nützlichkeit des Taschenbuches. Der Verfasser sagt: „Auch die vierte Auflage sucht dem Standpunkte gerecht zu werden, dass das Schützengefecht die Grundlage für den Ausbildungsgang und die Ausbildungsziele ist und dem entsprechend eine mit allen Mitteln gesteigerte Schiessausbildung im Vordergrund der Ausbildung des einzelnen Mannes wie der Abteilung stehen muss.“

---

**Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königsgrätz.** II. Band. Die Kriege Friedrichs des Grossen. Erster und zweiter schlesischer Krieg von Carl Tanera. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. S. 232. Mit Übersichtskarte und 5 Schlachtplänen. Preis Fr. 2. 70.

Voll Begeisterung für Friedrich II. von Preussen, versteht es der als Schriftsteller rühmlich bekannte Verfasser, uns in vorliegendem Bändchen die Jugendjahre des Helden und seine